

# Gottesdienst zum Josefstag 2014

Tag der Jugendsozialarbeit in katholischer Trägerschaft

## flüchtig?! – Jugend braucht Perspektive

*Dieser Gottesdienst kann als Wortgottesdienst oder als Eucharistie gefeiert werden. Die Erläuterungen dazu befinden sich im Text.*

**Lied zum Einzug:** „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt“

### Eröffnung:

P: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen

P: Gott, der uns Zuflucht gibt und Beistand ist, er ist mit Euch allen.

A: Und mit Deinem Geiste.

### Einführung:

Liebe Schwestern und Brüder!

*(bläst ein paar Seifenblasen in die Luft, schaut ihnen nach)*

Flüchtig sind manche Lebensträume. Wir können uns an ihnen erfreuen. Doch wir leiden, wenn sie platzen – wie Seifenblasen.

Jugendlicher: Wir hatten in Syrien ein gutes Leben. Ich war gut in der Schule und hoffte auf einen Studienplatz *(bläst ein paar Seifenblasen in die Luft, schaut ihnen nach)* Und jetzt, nach der Flucht aus dem Bürgerkrieg, sitze ich in einem Heim und weiß nicht, wie es weitergehen soll.

Jugendlicher: Andere haben ein so schönes Familienleben *(bläst ein paar Seifenblasen in die Luft, schaut ihnen nach)*, doch ich erlebe zuhause nur Schläge und Angst.

Vater: Meine Tochter *(bläst ein paar Seifenblasen in die Luft, schaut ihnen nach)* wird einmal meine Firma übernehmen.

Tochter: Vergiss es! *(versucht ein paar Seifenblasen zu zerstören)* Das will ich nicht! Ich will Ärztin werden.

Mutter: Mein Sohn *(bläst ein paar Seifenblasen in die Luft, schaut ihnen nach)* wird auf jeden Fall das Gymnasium besuchen.

Sohn: Vergiss es! *(versucht ein paar Seifenblasen zu zerstören)* Das kann ich nicht! Ich halte den Leistungsdruck dort nicht aus.

Betreuer: Ich habe so viel Engagement in den Jungen investiert und ihm alle Wege in eine gute Zukunft bereiten wollen *(bläst ein paar Seifenblasen in die Luft, schaut ihnen nach)*. Doch jetzt läuft das Förderprogramm aus und ich weiß nicht, was aus ihm wird.

**Kyrie:** „Meine engen Grenzen“

oder:

### Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du bist nicht Gott geblieben, sondern unser Bruder geworden. *Kyrie eleison.*

- Du siehst unsere Not und lässt Dich davon anrühren. *Christe eleison.*
- Du öffnest uns Wege zu einem Leben in Fülle. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Gott, Du weißt um unsere Schwächen und unsere Ich-Bezogenheit. Du siehst uns liebevoll an und verzeihst, wenn wir uns an Dich wenden. Du führst uns heraus aus unserer Enge hinein in die Weite Deines Liebens. AMEN.

Gebet (aus Messfeier für Flüchtlinge und Heimatvertriebene):

Gott, unser Vater,  
 Dir ist kein Mensch fremd,  
 keiner ist Dir so fern,  
 dass Deine Hilfe ihn nicht erreichen könnte.  
 Schau gnädig auf die Flüchtlinge,  
 die Heimatvertriebenen, die Ausgestoßenen  
 und die auseinandergerissenen Familien  
 Schenke ihnen Heimat und Geborgenheit wieder,  
 uns aber gib ein Herz für alle Notleidenden.  
 Darum bitten wir durch Jesus Christus,  
 Deinen Sohn unseren Herrn und Gott und Bruder,  
 der mit Dir und dem Heiligen Geist,  
 lebt und Leben schenkt in Zeit und Ewigkeit.  
 AMEN

Einführung zur Lesung:

Wegen ihres Glaubens und ihrer Überzeugungen sind heute viele Menschen auf der Flucht aus ihrer Heimat. Auch die frühen Christinnen und Christen müssen davon berichten.

Lesung (Apg 9,23-30):

L: Lesung aus der Apostelgeschichte:

Die Juden beschlossen Saulus zu töten. Doch ihr Plan wurde dem Saulus bekannt. Sie bewachten sogar Tag und Nacht die Stadttore, um ihn zu beseitigen. Aber seine Jünger nahmen ihn und ließen ihn bei Nacht in einem Korb die Stadtmauer hinab. Als er nach Jerusalem kam, versuchte er, sich den Jüngern anzuschließen. Aber alle fürchteten sich vor ihm und konnten nicht glauben, dass er ein Jünger war. Barnabas jedoch nahm sich seiner an und brachte ihn zu den Aposteln. Er erzählte ihnen, wie Saulus auf dem Weg den Herrn gesehen habe und dass dieser mit ihm gesprochen habe und wie er in Damaskus mutig und offen im Namen Jesu aufgetreten sei. So ging er bei ihnen in Jerusalem ein und aus, trat unerschrocken im Namen des Herrn auf und führte auch Streitgespräche mit den Hellenisten. Diese aber planten, ihn zu töten. Als die Brüder das merkten, brachten sie ihn nach Cäsarea hinab und schickten ihn von dort nach Tarsus.

Wort des lebendigen Gottes.

A: *Dank sei Gott.*

**Antwortgesang:**     *„Nada te turbe, nada te espante“*

Evangelium (Lk 2, 41-50):

P: Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas:

Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem. Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach. Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der junge Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. Sie meinten, er sei irgendwo in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort. Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten. Als seine Eltern ihn sahen, waren sie sehr betroffen und seine Mutter sagte zu ihm: Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich voll Angst gesucht. Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört? Doch sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: *Lob sei Dir Christus.*

Impuls zur Ansprache:

Liebe Schwestern und Brüder,

in den vergangenen Monaten haben die Medien immer wieder über Flüchtlinge berichtet: über Menschen, die auf der Flucht kurz vor ihrem Ziel „Europa“ ertrunken sind, über in Deutschland angekommene Flüchtlinge, die sich heftigen ausländerfeindlichen Protesten ausgeliefert sahen, über unterschiedliche politische Vorstellungen in den Asylrechtsfragen. Unter diesen Flüchtlingen sind auch viele Kinder und Jugendliche, die bei uns eine sichere Zukunft erhoffen. Aber flüchtig sind auch junge Menschen unter uns.

Saulus auf der Flucht. Er hatte als Verfolger der neuentstandenen Christengemeinden eine Begegnung mit Jesus und ist zu seinem Verkünder geworden. Er hat quasi die Seiten gewechselt: aus dem Verfolger wurde damit ein Verfolgter – und das aus Überzeugung. Seine neuen Freunde helfen ihm auf der Flucht. In einer neuen Heimat angekommen, braucht es aber lange, bis er auf Vertrauen stößt bei denen, die er bis vor kurzem noch verfolgt hat.

Solche Geschichten gibt es bis heute: Menschen müssen aus ihrer Heimat fliehen, weil sie überzeugt sind von dem Unrecht, das dort geschieht, weil sie eine andere Meinung als die Herrschenden haben und diese aber nicht aussprechen dürfen. Aber es fliehen auch Menschen, weil sie für sich keine Zukunft mehr in ihrer Heimat sehen: Armut und Hunger trifft sie und auch diejenigen, für die sie Verantwortung tragen. Meist meinen es ihre Helfer heute nicht so fürsorglich, wie damals bei Saulus. Und oft finden sie bei uns nur wenige Fürsprecher, die ihnen zu einem Leben mit Zukunft helfen. Doch gerade das würden sie so dringend brauchen ...

Maria, Josef und Jesus machen eine andere Fluchterfahrung. Im Alter von zwölf Jahren waren damals die jungen Menschen quasi erwachsen, nicht wenige heirateten kurz darauf. Jesus nimmt also sein Leben auch in die Hand und geht seinen eigenen Weg. Doch

dieser entspricht nicht dem, was die Eltern für ihn vorgesehen haben. Jesus empfindet überhaupt kein Unrecht, als er sein Elternhaus verlässt und dorthin geht, wo er sich Zuhause fühlt und seinen Lebensweg entdeckt. Als sich die Familie wieder findet, bleibt gegenseitiges Unverständnis.

Auch solche „Fluchterfahrungen“ gibt es bei uns: junge Menschen fliehen aus ihrem Elternhaus, weil sie dort keine Zukunft mehr für sich sehen. Andere fliehen aus angefangenen Schul-, Studien- oder Ausbildungsverhältnissen, weil sie überfordert sind, weil sie mit dem Leistungsdruck nicht zurechtkommen, weil sie für sich einen anderen Lebensweg suchen wollen. Selten finden solche Entscheidungen Zustimmung bei Eltern, Freunden oder Verwandten. Der Stempel „Versager“ wird oft aufgedrückt, ohne die Hintergründe genau auszuleuchten.

„flüchtig!?!“, so lautet die diesjährige Überschrift über dem Josefstag. Er will auf die Situation von jungen Flüchtlingen aufmerksam machen, die in den Einrichtungen der Jugendsozialarbeit in katholischer Trägerschaft Zuwendung erfahren und Hilfe bekommen. Oft wird übersehen, dass kein Mensch aus Lust und Laune heraus flieht: weder aus seiner Heimat, noch aus dem Elternhaus, dem Arbeitsverhältnis, der Schule. Es sind traumatische Erlebnisse, die diese jungen Menschen mitbringen und sie brauchen eine einführende, Mut machende, vor allem aber dauerhafte Hilfe und persönliche Zuwendung, um ihnen einen neuen Lebensweg mit Zukunft aufzuzeigen und sie darauf auch zu begleiten. Auch diese Hilfe kann und darf nicht flüchtig sein, sondern braucht Bestand. Wer dabei nur das eingesetzte Geld sieht, der will den jungen Menschen nicht wirklich helfen, ihre Persönlichkeit zu festigen, um fit zu werden, für die Zukunft.

Schwestern und Brüder,

Menschen, die schon in jungen Jahren Flüchtlinge werden, brauchen einfühlsame, wertschätzende und helfende Begleitung. Das alles spielt bei den meisten öffentlichen Berichterstattungen und Diskussionen kaum eine Rolle. Wie auch immer die Flucht aussah, welche Ursachen es dafür gab und wohin der Flüchtling geraten ist: jetzt brauchen diese jungen Menschen Hilfe, die ihnen zu einem selbstbestimmten Leben mit Zukunft verhilft.

Die Einrichtungen der Jugendsozialarbeit katholischer Trägerschaft bieten diese auf vielfältige und professionelle Weise an und wollen dies beständig und nicht nur flüchtig tun.

Doch auch wir sind aufgefordert, mit den Augen unseres Gottes den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt zu rücken, seine Bedürfnisse und Lebensgeschichte ernst zu nehmen. Darüber auch zu reden und öffentlich zu bekunden, dass auch andere in diesen Bereichen engagiert tätig sind, dass Engagement möglich und notwendig ist, auch das würde jungen Flüchtlingen sehr helfen.

AMEN.

*Gemeinsames Lied: „Du hast mein Klagen in Tansen verwandelt“*

Fürbitten:

*P: Es gibt viele Menschen, die auf der Flucht sind vor Lebensgefahr, vor Überforderung, vor sich selbst. Lasst uns für sie beten:*

1. Für die Millionen Flüchtlinge auf dieser Welt, die vor Hunger und Not, vor Krieg oder Verfolgung, vor Leid und Sterben flüchten und in anderen Regionen eine bessere Zukunft erhoffen. Führe sie auf einen guten Weg und begleite sie in aller Gefahr.

**Alle: Herr, erbarme Dich, erbarm Dich unser, erbarme Dich unserer Zeit!**

2. Für die jungen Menschen in unserem Land, die aus ihrem Elternhaus vor Gefahren und Unverständnis flüchten, die Schule, Studium oder Ausbildung abbrechen, weil sie überfordert sind: Stelle ihnen Menschen zur Seite, die sie in einen neuen, besseren Lebensabschnitt begleiten.

**Alle: Herr, erbarme Dich, erbarm Dich unser, erbarme Dich unserer Zeit!**

3. Für die Menschen, die sich der jungen Flüchtlinge annehmen, die sie bei sich aufnehmen, ihnen Geborgenheit und Heimat schenken und ihre Zuversicht auf ein neues sicheres Leben ermöglichen: Stärke sie in ihrer Aufgabe und lass sie niemals mutlos werden.

**Alle: Herr, erbarme Dich, erbarm Dich unser, erbarme Dich unserer Zeit!**

4. Für die Menschen, die kein Verständnis für die jungen Menschen aufbringen, die auf der Flucht sind, die die Gründe gar nicht erst wissen wollen, die nur Gefahren für sich selbst sehen: Erfülle sie mit Deinem Geist und Deiner Liebe zu allen Menschen.

**Alle: Herr, erbarme Dich, erbarm Dich unser, erbarme Dich unserer Zeit!**

5. Für diejenigen, die in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft Verantwortung haben, die ihr Handeln gegenüber Menschen auf der Flucht nur an wirtschaftlichen Interessen und dem gesellschaftlichen Mainstream ausrichten: Richte Du ihr Denken und Handeln an den Menschen aus, die auch ihre Hilfe brauchen.

**Alle: Herr, erbarme Dich, erbarm Dich unser, erbarme Dich unserer Zeit!**

*P: Du Gott hast Erbarmen mit allen Menschen, die verfolgt sind, die leiden, die für ihr Leben keine Zukunft sehen. Dir seien Ehre und Dank, jetzt und in aller Zeit.  
AMEN.*

*Wenn ein Wortgottesdienst gefeiert wird, geht es mit der „Einleitung zum Vater unser“ weiter.*

*Lied zur Gabenbereitung: „Brot, das die Welt in den Händen hält“*

*Gabengebet (aus Messfeier für Flüchtlinge und Heimatvertriebene):*

Herr,  
wir feiern die Hingabe Deines Sohnes,  
der sein Leben gegeben hat, um Frieden zu stiften  
und Deine Kinder aus der Zerstreung zusammenzuführen.  
Schenke uns als Frucht dieses Mahles  
die geschwisterliche Gesinnung und die Gemeinschaft in der Liebe.  
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.  
AMEN

Präfation: Hochgebet für Versöhnung

Heiliglied: „Herr, du bist heilig im Himmel und auf Erden“

Hochgebet: Hochgebet für Versöhnung

Einleitung zum Vater unser:

Gottes Reich will alle Menschen zu einer geschwisterlichen Gemeinschaft ohne Unterschiede zusammenführen. Beten wir mit den Worten Jesu: VATER UNSER ...

Einleitung zum Friedensgruß:

P: Menschen fliehen aus Krieg und Verfolgung und sehnen sich nach Frieden. In der Fremde erfahren aber auch sie oft wieder Verfolgung. So bitten wir:

Herr Jesus Christus, erfülle alle Menschen mit Wohlwollen und Verständnis für die Sorgen und Nöte anderer und schenke allen Deinen Frieden.

Dieser Friede des Herrn, sei allezeit mit Euch!

A: *Und mit Deinem Geiste.*

**Lied zum Brotbrechen: „Unfriede herrscht auf der Erde“**

*Wenn ein Wortgottesdienst gefeiert wird, geht es mit dem „Text zum Nachdenken“ weiter.*

Kommunioneinladung:

P: Seht, in diesem gebrochenen Brot gibt sich uns Jesus zur Nahrung, damit auch wir Anteil haben an seiner Liebe zu allen Menschen. So lasst uns beten:

A: *Herr ich bin nicht würdig ...*

P: Kommt und lasst Euch erfüllen vom Geist des Herrn.

**Zur Kommunionausteilung: Instrumentalmusik**

Text zum Nachdenken:

Wie schnell sind wir mit unseren Vorurteilen?

Wo oft verurteilen wir andere, ohne sie zu kennen?

Was lässt uns oft so kalt sein in unseren Urteilen anderen gegenüber?

Jesus war eindeutig:

„Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!“

Gott, öffne uns, damit wir nicht richten,  
sondern voll Liebe allen Menschen beistehen,  
die unsere Hilfe brauchen.

**Danklied: „Leben ist Aufbruch“**

Schlussgebet:

Gott,

Du hast uns gestärkt durch Dein Wort (und durch Deine Speise).

Schenke uns ein Herz, das mitfühlt

Mit der Not der Heimatlosen und Vertriebenen,  
der flüchtigen und Verlassenen

und gib, dass sie Heimat finden bei uns,

so wie wir darauf hoffen, dass wir einmal Heimat finden bei Dir.  
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.  
AMEN

Segen:

P: Der Herr ist mit Euch.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

P: Der Herr segne Euch und behüte Euch;

der Herr lasse sein Angesicht über Euch leuchten und sei Euch gnädig;  
er wende Euch sein Antlitz zu und schenke Euch seinen Frieden.

A: *AMEN*

P: Das gewähre Euch der gute und der treue Gott  
+ der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

A: *AMEN*

Entlassruf:

P: Geht, wendet Euer Herz denen zu, die Eure Hilfe brauchen und schenkt den Menschen  
Frieden.

A: *Dank sei Gott dem Herrn.*

*Zum Auszug: Instrumentalmusik*